

Ansprache von:

Prof. Dr. Rita Süßmuth

Präsidentin des Deutschen Bundestages

Wir nehmen heute Abschied von einem großen Parlamentarier, der mehr als drei Jahrzehnte lang das Bild unseres Bundestages mit seiner unverwechselbaren Persönlichkeit geprägt hat. Unsere besondere Anteilnahme gilt Ihnen, verehrte Frau Wehner. Am besten von uns allen wissen Sie, wer Herbert Wehner war. Sie standen ihm in seinen letzten Jahren nahe, wie niemand sonst. Wir werden sein Bild bewahren, die Erinnerung an den leidenschaftlichen und unbedingten Politiker, Sie darüberhinaus und zuallererst die unverwechselbare persönliche Beziehung, die selbst der Tod nicht zerstören kann.

Herbert Wehner war eine Persönlichkeit von außerordentlicher parlamentarischer Begabung. In seinem Wirken als Abgeordneter, als Vorsitzender des Ausschusses für gesamtdeutsche Fragen und schließlich als langjähriger Vorsitzender der Sozialdemokratischen Fraktion des Deutschen Bundestages hat er die Politik unseres Landes maßgeblich mitgestaltet.

Nach seinem politischen Wirken befragt, hat er einmal bekannt:

"Ich selbst nenne mich keinen Politiker, ich nenne mich einen politischen Praktiker und parlamentarischen Praktiker. Ich bin übrigens mit Leib und Seele Parlamentarier und möchte es gerne viel mehr sein als ich es heute bei meiner Stellung sein darf."

Es wird wohl jedem von uns so gehen, daß sich mit der Erinnerung an Herbert Wehner das Bild seiner zentralen Wirkungsstätte verbindet, des Plenarsaals, des Rednerpults, aber auch der Bank in der ersten Reihe, von wo aus er nicht selten mit scharfen Zwischenrufen oder auch mit Zwischenfragen die Reden begleitete. Eines Zwischenrufes oder einer Zwischenfrage von Wehner für würdig befunden zu werden, konnte zuweilen als eine parlamentarische Auszeichnung gelten.

Plenardebatten verfolgte er mit unerbittlicher Präsenz. Im Plenarsaal war Herbert Wehner der erste und der letzte. Auf die Frage, ob dies Achtung vor dem Parlament sei, sagte er:

"Ich gebe zu, daß ich nicht nur eine Vorstellung habe vom Parlament, sondern mich auch in einer Verpflichtung fühle. Und was mich wehmütig stimmt ist, daß ich damit sehr in der Minderheit bin, unabhängig von Parteizugehörigkeiten."

Herbert Wehner war ein leidenschaftlicher Parlamentarier, der nicht nur die Macht des Wortes und des Arguments kannte, sondern sich auch der Macht und der Ausdruckskraft der Sprache, mit allen Nuancen menschlicher Sprach- und Wortgestaltungskraft, zu bedienen verstand. Seine Reden waren Spracherlebnisse, sie waren politische Aktionen.

Sicher - Herbert Wehner war auch ein gefürchteter Redner, dessen mitunter schroffe und verletzende Äußerungen jedoch oft nur von Wunden und Verletzungen zeugten, die ihm selbst zugefügt worden waren.

Sein politisches Wirken war getragen von der Bereitschaft, dem Staat, dem Parlament und seiner Partei seine ganze Lebens- und Arbeitskraft zu widmen. Seine eigene Fraktion hat ihn zuweilen als "Zuchtmeister" betrachtet. Vor allem aber gilt für diesen Mann: Er hat sich stets selbst in die Zucht genommen. Noch ein weiteres war für ihn kennzeichnend: Der politische Polterer, sein zuweilen aufbrausendes Temperament, kontrastierte mit dem geduldigen Zuhörer, der sich seinen Mitmenschen aufmerksam und einfühlsam zuwandte. Hinter dem kantigen und harschen Äußeren verbarg sich ein empfindsamer Mensch. Diese Eigenschaften und die sich auf sie gründende Autorität fanden schließlich auch den Respekt, die Achtung und Anerkennung derjenigen, die mit ihm politisch nicht übereinzustimmen vermochten.

Sein Bestreben war stets darauf gerichtet, die Kräfte unseres Volkes, der Partei und Fraktion zu parlamentarischer Wirksamkeit zu verbinden. Dazu suchte er im einen Falle klare Fronten, im anderen den Konsens mit der anderen Seite des Hauses. War der Konsens gefunden, wie beim Bekenntnis seiner Fraktion zur NATO und zur

Westbindung oder im Falle der Großen Koalition, wirkte er als Garant für die unbedingte Einhaltung des festgelegten Kurses.

Von der ersten Stunde seiner parlamentarischen Tätigkeit an hat sich Herbert Wehner der Deutschlandpolitik gewidmet - zweifellos aus innerstem Antrieb. Bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland 1946 hatte er schreckliche Erfahrungen mit der totalitären braunen Diktatur und mit der totalitären roten Diktatur gemacht. Deshalb sah er in der Gewährleistung individueller und politischer Freiheit die unerläßliche Vorbedingung für die Überwindung der Teilung Deutschlands.

Eine tiefe Verwurzelung in Geschichte und Tradition der deutschen Arbeiterbewegung und der Kampf um ein besseres Deutschland hatten ihn geprägt. Sein erster Redebeitrag im Deutschen Bundestag am 21. Oktober 1949 zeugt davon. Er sagte damals:

"Stärker als alle Verfassungen, geschriebenen Verfassungen ... ist die eine ungeschriebene Verfassung, die in Deutschland gilt, die den Willen unseres Volkes zur Wiederherstellung seiner staatlichen Einheit zum Ausdruck bringt! Wir wissen, daß die Bedingungen und der Inhalt dieser Einheit nur sein können die Gewährleistung der vollen persönlichen und staatsbürgerlichen Freiheit für jeden einzelnen und überall."

An diesem Ziel hielt er auch in den Jahren fest, als nach dem Bau der Mauer die Teilung auf unabsehbare Zeit zementiert und festgeschrieben schien. Das Ende seines Lebens fällt in eine neue Epoche der deutschen und europäischen Geschichte, in der möglich scheint, worauf er immer gehofft hat.

In unserer Arbeit für Deutschland werden wir die Erinnerung an Herbert Wehner bewahren. In tiefem Respekt verneigen wir uns vor diesem aufopferungsvollen Leben: Herbert Wehner hat sich um das Vaterland verdient gemacht.